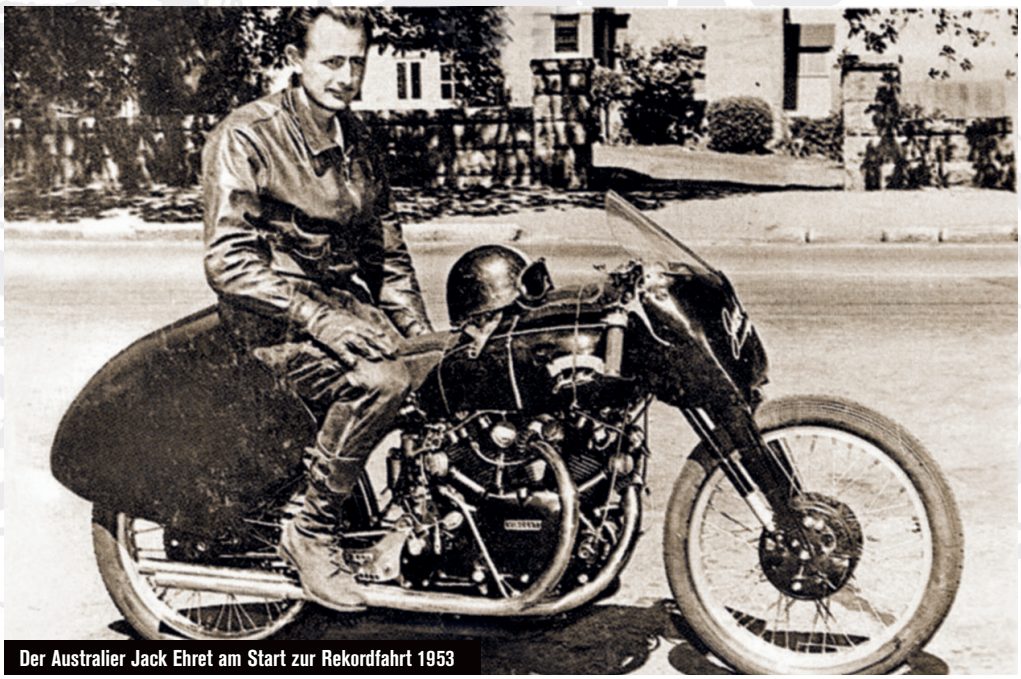
Vincent – noch lebt die Legende – Teil 4

Text: Jürgen Kießlich | Fotos: Jürgen Kießlich / Archiv (7)

Die Lagerung der Schwinge war über Platten direkt am Motor fixiert. Statt der bis dahin üblichen Einzel-Schwingsättel bekam die Vincent eine Feridax Dunlopillo-Doppelsitzbank, die hinten über eine Strebe an der Schwinge abgestützt wurde. 1949 erschien die Series C mit Girdraulic-Gabel, einer Trapezgabel mit angesetzten hydraulischen Dämpfern. 1955 stattete Vincent die Black Prince mit GFK-Verkleidungen aus, ein von nicht allen Kunden geliebter „Plastik-Bomber" war entstanden.

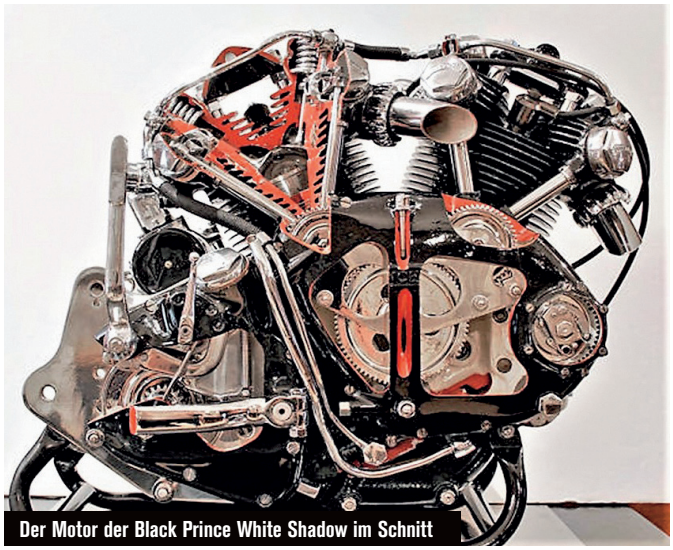


Der Australier Jack Ehret am Start zur Rekordfahrt 1953

Der „große Klacks" testete im Rahmen seiner insgesamt 200.000 km auf der Nordschleife des Nürburgrings auch die Black Shadow auf Herz und Nieren, dabei fuhr er beachtliche 12:04 min. = 113,4 km/h Rundenschnitt, stehend an Start und Ziel.

Wer neugierig geworden ist und mehr darüber erleben möchte, sollte sich zwei Adressen vormerken. Im schweizerischen Oberwil bei Basel lebt ein Vincent-Guru, Fritz W. Egli, und in dessen Spuren sein Sohn. Deren Produkte wurden weltbekannt wegen der Fertigung wunderbarer Veredelungen von Motorrädern aller bekannten Marken, so auch von Vincent-Maschinen. Charakteristisch sind seine Rahmenkreationen, meist mit einem dicken Zentralrohr versehen. Er selbst wurde 1968 auf einer Vincent Black Shadow seiner Konstruktion Bergmeister der Schweiz.

Wer die weltweit umfangreichste und schönste Vincent-Sammlung besichtigen möchte, sollte sich die Adresse „Schloss Vincent" des leider am 20.02.2017 verstorbenen Kurt Schupp in 35641 Schöffengrund-Niederwetz, Lindenbachstraße 13 vormerken. Vom „schwarzen Blitz wurden nur 33 Exemplare gefertigt, 32 sollen davon noch existieren. In den 1950er-Jahren ging eine Geschichte um die Welt. Es wurde verlautet, dass vom unbeherrsch-



Der Motor der Black Prince White Shadow im Schnitt

Die letzten Stücke, Black Knight, der „Schwarze Ritter" voll verkleidet

So kann man die Black Lightning heute in Einzelfertigung kaufen

baren Kraftpaket Black Lightning nur acht Stück ausgeliefert wurden, davon hätten die Maschinen in kurzer Zeit sieben ihrer Fahrer „erschlagen"! Das war eine Presse-Ente und wird noch heute gerne erzählt.

Sensationelle letzte Meldungen. Der australischer Rennfahrer Jack Ehret stellte im Januar 1953 einen Geschwindigkeitsrekord mit seiner Black Lightning auf. Diese Rennmaschine ist nach mehrfachem Besitzwechsel, nicht restauriert, noch heute in rennfähigem Zustand. Bei einer Auktion bei Bonhams brachte das Los in Las Vegas erst kürzlich eine „Weltrekord-Summe" von gesamt 929.000 Dollar. Die Story ist noch lange nicht beendet, aber an dieser Stelle doch – ansonsten sollte es ein Buch werden, jedoch darüber gibt es bereits sehr tolle Werke.

Noch einmal möge auszugsweise an die berühmte Vincent Mär erinnert werden.

„Das Wort hat Ernst „Klacks" Leverkus, der vielschreibende Motorradsäulenheilige aus Stuttgart. „Willkommen, herzlich willkommen in der neuen Ära des Motorrades. Egal ob sie ein alter Hase sind oder nur ein sanftes Kribbeln unterm Hintern verspüren, mit zwei bis drei zehntausend Mark sind sie dabei, dabei in der Welt der rasanten Beschleunigung, die Kraft zwischen den Schenkeln, die Herrlichkeit unter ihnen, die Ewigkeit vor ihnen.

Den Knochenschüttler hast du aus dem Schuppen geschoben und vor dem Haus aufgebockt. Nehmen wir mal an, der schwarze Eisenhaufen ist unter Freunden eine Vincent „Black Lightning". Das bedeutet: 1000 cm³; 72 PS; Beschleunigung laut Werksangabe im ersten Gang bis 130 km/h; vier Gänge. Schweigen wir von den übrigen Angaben, ein wuchtiger Hammer. Eingefleischten Kanalpolierern droht allein bei der bloßen Erwähnung dieser Maschine vor Zittern der vorsichtige Finger zu brechen.

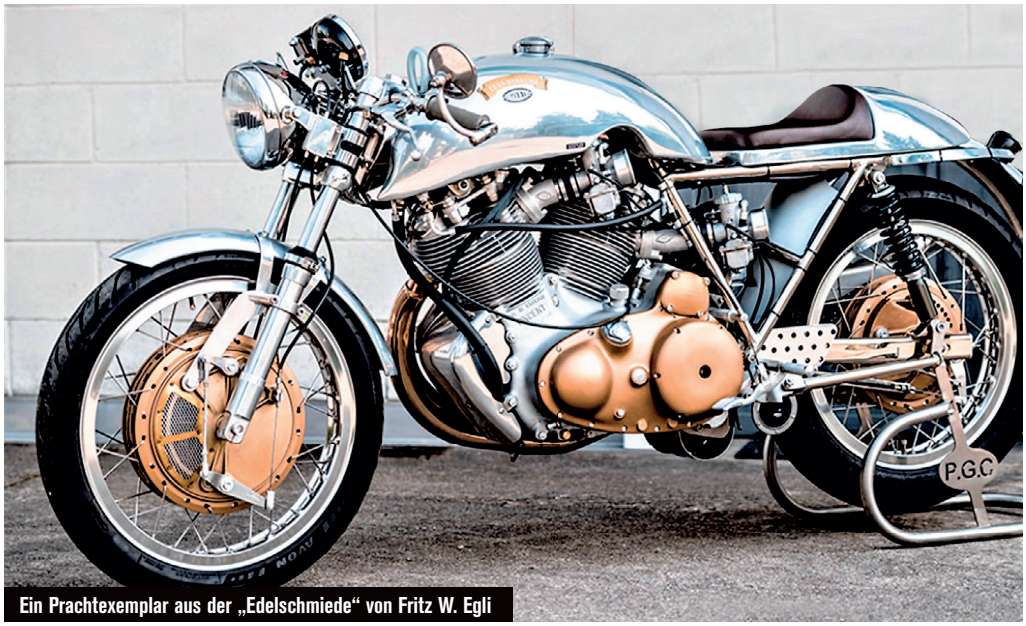
Du gehst zurück ins Haus und schälst dich aus deinen Zivilklamotten. Die schwarze ganzteilige Rennkombi kommt aus dem Schrank, du gleitest hinein, legst den Nierengurt an, strammes Gefühl, klick – Reißverschluss bis zum Hals, Reißverschluss an den Beinen, das Gleiche an den Armen, gelber Seidenschal um den Hals. Rein in die Stiefel – Reißverschluss hinten versteht sich, der Druckknopf am Hals ist geschlossen. Du greifst dir den Helm (Cromwell – klar), Ledermundschutz, Brille (Fospaic) und Handschuh. Die totale Metamorphose hat statt gefunden – könnte man sagen.

Der „Schwarze Blitz", Ausführung Rekordmaschie auf dem Salzsee in Utah

Draußen steht der Bolide, schimmernde Qualität von schönem Schein und mechanischer Exklusivität, Bewegung in Ruhe, Chrom, Lack und Co. Extravagant wie es sich für eine englische Lady gehört, dein Auge streichelt das Kraftpaket, zwei V-förmig hintereinander angeordnete Zylinder, pechschwarz lackiert. Du holst den Hammer vom Bock, besteigst das 200 Kilogramm schwere Leerstück, zweimal durchtreten, Vergaser fluten, Gasdrehgriff leicht öffnen, dann wuchtest du deine 150 Pfund Lebendgewicht über den Kickstarter dem Kompressionsdruck entgegen, bis er heult, recht fühlbar, spürbar. Der Bazillus packt dich mit ruhigem Geröhr aus den offenen Rohren, die gedämpften Vibrationen der Black Lightning übertragen sich auf deinen Körper, die Kraft steckt darinnen, in deinen Beinen.

Mundschutz hoch, Brille runter, Handschuhe an. Sauber klickt der erste Gang ein, im tierischen Ringen mit dem gewaltigen Drehmoment bleibt dir beim Anfahren nur die Wahl zwischen schleifender Kupplung und ungenierten Spuren verbrannten Gummis auf dem Asphalt. Du entgleitest den Blicken der staunenden Bewunderer, das Metzeler Blockprofil fetzt den Asphalt heiß wie eine Jungfrau. Du fährst gedrosselt in Richtung Ausfallstraße hinaus aus der Stadt, du quälst dem Motor die Geschwindigkeitsbegrenzungen auf …" Neugierig geworden? TOP SPEED 04/ 2013, S. 10 aufschlagen und weiter lesen.

Aber – DIE LEGENDE LEBT WEITER!



Ein Prachtexemplar aus der „Edelschmiede" von Fritz W. Egli